

Konzeption

Stand 10.08.2022



FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
Kindergarten „Die kleinen Piraten“

Seeburger Straße 9-11

13581 Berlin



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Besucher*innen, liebe Leser*innen,

hier möchten wir Ihnen unser Konzept des FRÖBEL Kindergartens „Die kleinen Piraten“ vorstellen.

Dies ist unsere Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln mit Groß und Klein.

Auch wenn Sie diese Grundlage geschrieben und ausgedruckt in den Händen halten, betrachten Sie diese bitte nur als Basis unserer Arbeit, in welche wir täglich neue Erkenntnisse einfließen lassen.

Eine Konzeption ist nie etwas Starres oder für alle Zeit Feststehendes. Eine Konzeption wird stets weiterentwickelt, so wie sich zum Beispiel Ihr Kind jeden Tag weiterentwickelt und etwas dazulernt.

Gewinnen Sie einen Einblick in unsere pädagogischen Haltungen und Ansätze und erfahren Sie mehr über unseren täglichen Rahmen.

Das Grundkonzept des Kindergartens beruht auf den Leitgedanken Friedrich Fröbels, Kinder zu „freien, denkenden, selbsttätigen Menschen“ zu erziehen.

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bilden das Berliner Bildungsprogramm, die FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie das FRÖBEL-Leitbild. Eine zusätzliche Orientierung geben der Nationale Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ (NKK) und die Krippen- sowie Kindergarten-Skala. In ihnen wird beste Fachpraxis in Kindertageseinrichtungen beschrieben. Die gesetzliche Grundlage für die Grundsätze der Förderung findet sich im § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und beinhaltet Folgendes:

1. In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und der Familie ausrichten.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgabe sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter*innen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Weitere gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit sind das SGB VIII, das KitaFÖG, die VOKitaFÖG und das TKBG.

Inhalt

Vorwort.....	1
1 Vorstellung des Kindergartens.....	5
1.1 Kontakt	5
1.2 Lage des Kindergartens	5
1.3 Öffnungszeiten.....	6
1.4 Schließzeiten.....	6
1.5 Zielgruppe	7
1.6 Betreuungsstruktur	7
1.7 Das Team	7
1.8 Küche und Verpflegung	8
2 Schwerpunkte.....	8
2.1 Gesundheitliche Erziehung:.....	9
2.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	10
2.2.1 Begriffserklärung.....	10
2.2.2 Umsetzungsfortschritte und Ziele	11
2.3 Integrationsarbeit ist bei uns Inklusionsarbeit.....	15
3 Leitbild des Kindergartens	16
3.1 Das Bild vom Kind – unser Bildungsverständnis	16
3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern	17
3.3 Bildungsziele: Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen	18
4 Bildungsbereiche/Schwerpunkte	19
4.1 Körper, Bewegung und Gesundheit	20
4.2 Soziale und kulturelle Umwelt	20
4.3 Kommunikation, Sprachen und Medien	20
4.4 Musik.....	21
4.5 Bildnerisches Gestalten	21
4.6 Mathematische Grunderfahrungen.....	21



4.7	Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.....	21
5	Medienpädagogik/Digitalisierung	22
5.1	Wir fördern die Medienkompetenz der Kinder, in dem wir:	22
5.2	Grundsätze für die pädagogische Arbeit mit Kindern sind:.....	23
6	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	23
	Was wir bereits umsetzen?.....	24
7	Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche.....	25
7.1	Gestaltung des Lebens im Kindergarten.....	25
7.2	Das Spiel als Grundform des kindlichen Lernens	26
7.3	Planung und Gestaltung von Projekten und Angeboten	27
7.4	Gestaltung anregender Räume und Materialien	28
7.5	Beobachten und Dokumentieren	28
8	Gestaltung von Eingewöhnungen und Übergängen	30
8.1	Eingewöhnung und Start für die Kindergartenzeit	31
8.1.1	Gestaltung der Eingewöhnungsphase	32
8.2	Übergänge innerhalb des Kindergartens.....	33
8.3	Gestaltung des Überganges in die Schule	34
9	Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	35
9.1	Vom Aufnahmegespräch zum Kennlerngespräch.....	35
9.2	Einladung zur Mitarbeit und Formen der Mitbestimmung	36
9.3	Der Mit-Mach-Tag	36
9.4	Die Fördermitgliedschaft	36
9.5	Entwicklungsgespräche	37
9.6	Tür-und Angelgespräche.....	37
9.7	Informationen und Transparenz	37
9.8	Feste und Feiern.....	38
10	Partizipation.....	38
11	Kindeswohl und Kinderschutz- Recht auf gewaltfreies Aufwachsen	41



11.1 Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger (FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH)	42
11.2 Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGBVIII	42
11.3 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung.....	43
12 Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung	45
13 Beschwerdemanagement.....	47
13.1 Beschwerden von Kindern	48
13.2 Beschwerden von Eltern	48
13.3 Beschwerden der Mitarbeiter*innen	49
14 Leitungsmanagement und Teamentwicklung	49
14.1 Ansprüche an die Leitungskraft	49
14.2 Kultur der Zusammenarbeit im Team	50
14.2.1 Ziele des Teams sowie jedes/r Mitarbeiters/in.....	50
14.2.2 Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche.....	51
14.3 Kollegialer Erfahrungsaustausch	51
14.4 Organisation und Bestimmung von Inhalten der Fortbildungen.....	51
15 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	52
15.1 Zielvereinbarungen	53
15.2 Weiterentwicklung der Konzeption	53
Nachwort	53

1 Vorstellung des Kindergartens

1.1 Kontakt

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
Kindergarten „Die kleinen Piraten“
 Seeburger Straße 9-11
 13581 Berlin

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
Region Berlin- Süd/West
 Alexander Straße 9
 10178 Berlin

Leitung	Conrad Bechtloff	Geschäftsleitung	Mario Klauer-Ottmann
Stellvertretung	Alexandra Metzner	Fachberatung	Melanie Jung
Telefon	030-31168989	Assistenz	Maria Ehlert
Fax	030-68079882	Telefon	030-21235110
E-Mail	piraten-berlin@froebel-gruppe.de	Fax	030-21235120
Internet	diekleinenpiraten.froebel.info	E-Mail	info@froebel-gruppe.de
		Internet	www.froebel-gruppe.de

1.2 Lage des Kindergartens

Unser Kindergarten „Die kleinen Piraten“ befindet sich im Kontor Spandau – Gesundheitszentrum in der Seeburger Straße 9-11 im Berliner Stadtbezirk Spandau. Unsere Einrichtung grenzt direkt an den Bullengraben, der ca. 650 Meter östlich in die Havel mündet.

In mittelbarer Umgebung befinden sich der Bahnhof Berlin Spandau, die Spandau Arcaden, IKEA, OBI sowie verschiedene andere Dienstleister.

In unmittelbarer Umgebung befinden sich eine Apotheke, eine Physiotherapie, verschiedene Ärzte und Psychologen, eine Orthopädie, das Sozialpädiatrische Zentrum, eine Salzgrotte sowie eine Autovermietung.

Die kleinen Piraten finden Sie in der ersten Etage des Kontor Spandau und erreichen diese über den Innenhof.

Über unser Foyer mit einladender Elternlounge gelangen Sie in die verschiedenen Bereiche.

Auf der linken Seite befinden sich die Funktionsräume des Nest- und offenen Bereiches, mit Theater-, Rückzugs- und Kreativraum. Auf der rechten Seite dagegen

sind unser Bewegungsraum, eine Bau- und Konstruktionsecke sowie unser Kinderrestaurant mit angrenzender Küche. Im Erdgeschoss befindet sich eine Werkstatt mit integriertem Forscherbereich für über dreijährigen Kinder.

Zum kindertageneigenen Außenbereich gelangen Sie über den Innenhof durch den von den Parkflächen abgeäugten Weg mit eigenem Zebrastreifen.

Anfahrt mit dem Bus: M37 und 137 (Station Krumme Gärten)
134, 135, 136, 236, 638 (Station Ziegelhof)

Anfahrt mit der Bahn: U7, EC, IC, ICE, IRE, Intercity, S-Bahn RB, RE (Berlin Spandau)

Anfahrt mit dem Auto: von B2 und B5 weiterfahren auf Wilhelmstraße und nach dem Obi-Markt Berlin Spandau abbiegen auf Seeburger Straße

1.3 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat von Montag bis Freitag, von 6:00-18:00 Uhr geöffnet. Da wir für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stehen, bieten wir nach Bedarf eine zusätzliche Betreuungszeit bis 19:00 Uhr an. Diese müssen Sie jedoch mindestens eine Woche im Voraus mit der Kindergartenleitung absprechen.

Im Rahmen unserer Öffnungszeiten können Eltern eine Betreuung entsprechend des Betreuungsgutscheines in Anspruch nehmen.

1.4 Schließzeiten

Unser Kindergarten verhängt keine mehrwöchige Sommerschließzeit.

Die Einrichtung kann jedoch bis zu 15 Werktagen im Jahr ganz oder teilweise geschlossen werden. Dies setzt sich wie folgt zusammen.

Zwischen 9 und 10 Tagen im Jahr ist die Einrichtung für Teamfortbildungen geschlossen. Diese Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. Darüber hinaus ist der Kindergarten an Brücken- und Feiertagen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

1.5 Zielgruppe

Unser Kindergarten bietet Platz für 95 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Wir heißen jedes Kind und jede*n Besucher*in willkommen. Wir legen dabei Wert auf Akzeptanz gegenüber jeglicher sozialer, kultureller und lokaler Herkunft sowie jeglicher sexueller Identität und Orientierung. Momentan betreuen wir Kinder und begrüßen Eltern mit folgenden Familiensprachen: polnisch, thailändisch, italienisch, französisch, russisch, twi, syrisch, arabisch, kurdisch, angolisch, türkisch, portugiesisch, spanisch, griechisch, ungarisch, ukrainisch, tunesisch, algerisch, bosnisch, vietnamesisch, libanesisch, kasachisch, tschetschenisch, aserbaidshanisch, nepalesisch, hindi, englisch und deutsch.

1.6 Betreuungsstruktur

Im Nestbereich werden unsere „Kleinen“ von 0-2 Jahren betreut. Ab dem zweiten Lebensjahr (abhängig vom Entwicklungsstand und unserer hauseigenen Kapazität) bis zum Schuleintritt werden unsere „Großen“ im Elementarbereich betreut. Im Nestbereich werden etwa 25 Kinder und im Elementarbereich etwa 70 Kinder betreut.

1.7 Das Team

So bunt das Bild unserer Besucher*innen und Kinder ist, so bunt und vielseitig wollen auch wir als Team sein. Das Kindergartenteam besteht aus einem Leiter, zwei stellvertretenden Leitungen, insgesamt 19 pädagogischen Fachkräften, einschließlich zwei pädagogischen Fachkräften für Integration, einer Multiplikatorin für Kinderschutz, einer praxiskoordinierenden Mentorin, zwei berufsbegleitenden päd. Fachkräften, einer zusätzlichen Fachkraft für sprachliche Bildung, zwei pädagogischen Ergänzungskräften für die Früh- und Spätdienstbetreuung, einer Köchin und zwei Wirtschaftskräften sowie einem Hausmeister. Das Team wird darüber hinaus durch eine*n FSJler*in (freiwilliges soziales Jahr), ggf. durch eine*n BFDler*in (Bundesfreiwilligendienst) und verschiedenen Praktikanten verstärkt.

Unser Träger FRÖBEL e.V. ist ein hoch innovativer Träger, der sowohl an Politik und Öffentlichkeit tritt, als auch an seine Mitarbeiter*innen, um sich für die Rechte der

Kinder, Demokratiebildung und Pädagogik einzusetzen. Der Träger unterstützt mit breit aufgestellter Qualitätsabteilung und eigenem Bildungswerk die stetige und verlässliche Weiterbildung seiner Mitarbeiter*innen. Jährlich finden verschiedene Teamfortbildungen statt, zusätzlich ist jede*r Mitarbeiter*in angehalten sich weiterzubilden, da Pädagogik, Ernährung und andere relevante Themen sich gesellschaftlich und wissenschaftlich ebenso weiterentwickeln. (mehr zur Teamkultur und Teamzielen unter Punkt 14)

1.8 Küche und Verpflegung

In unserer Küche, die an das Kinderrestaurant angrenzt, wird selbst gekocht. Hierbei legen wir einen besonderen Wert auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Beim Zubereiten der Gerichte berücksichtigen wir stets regionale und saisonale Produkte.

Auf herkunftsbedingte und gesundheitliche Besonderheiten (mit ärztlichem Attest) nehmen wir Rücksicht. Grundsätzlich verwenden wir kein Schweinefleisch.

Für einen Unkostenbeitrag von 35 € pro Monat besteht die Möglichkeit ihrem Kind die Vollverpflegung (Frühstück und Vesper) dazu zu buchen.

- Frühstücksbuffet Elementarbereich: 8:00-9:30
- Frühstücksbuffet Nestbereich: 8:00-09:00
- Mittagsrestaurant Elementarbereich: 11:00-13:30
- Mittagessen Nestbereich: 11:00-12:00
- Vesperbuffet: 14:30-15:30

In den angegebenen Zeiträumen können sich die Kinder individuell und in Gemeinschaft an den Mahlzeiten beteiligen. (siehe auch Punkt 12 Partizipation)

2 Schwerpunkte

Unsere Schwerpunkte liegen auf Gesundheit (Bewegung, Ernährung, Entspannung), Sprachbildung und Integration.

2.1 Gesundheitliche Erziehung:

Gesundheit? Was gehört dazu?

Die kleinen Piraten zeigen es Dir!

Ernährung:

Wir ernähren uns gesund, indem wir alles jeden Tag frisch zubereiten, manches selber in unserem Garten anbauen und ausgewogen essen.

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Unser Kindergarten betreibt eine eigene Küche und bietet den Kindern neben den Mahlzeiten auch das Selber-Kochen und –Backen in einer Küchen- AG an. In unseren Hochbeeten können die Kinder ihr eigenes Gemüse anpflanzen und ernten.

Bewegung und Entspannung:

Zur Gesundheit gehört natürlich auch die Bewegung und Entspannung. Bewegung steckt überall – in unseren Räumen, draußen im Garten und auch in unserem Körper – ob beim Bauen, beim Toben, beim Entspannen, beim Basteln und in vielem mehr. Inner- und außerhalb unseres Kindergartens gibt es zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Ebenso haben die Kinder im Tagesablauf die Möglichkeit sich auf Kuschelebenen oder in unseren Vorleseraum zurückzuziehen und zu entspannen.

Daneben finden zur Mittagszeit von den pädagogischen Fachkräften angeleitete und begleitete ruhige Angebote statt, in denen die Kinder Kraft tanken und erlebte Situationen verarbeiten können.

Hier achten wir auf eine ruhige Atmosphäre. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit zum Ausruhen und kann selbständig entscheiden, ob es sich hinlegen, schlafen, ein Buch ansehen, vorgelesen bekommen, malen, puzzeln oder zum Beispiel Yoga machen möchte.

Wir suchen stets nach neuen Ideen und Lernmöglichkeiten.

- Nachfragen, Ausprobieren und Selbstlernen für große und kleine Piraten!-

2.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Seit Juli 2017 befindet sich unser Kindergarten im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Dieses Programm läuft bis Dezember 2022.

Das Bundesprogramm möchte dazu beitragen, allen Kindern von Anfang an gute Bildungschancen zu ermöglichen, eine **professionelle sprachbildende Arbeit** sowie **inklusive Pädagogik** und die **Zusammenarbeit mit Familien** zu festigen und zu intensivieren. (vgl. Praxishilfe zur Umsetzung des Bundesprogramms)

Im Folgenden werden die inhaltliche Umsetzung sowie Chancen und Ziele des Bundesprogramms im FRÖBEL Kindergarten „Die kleinen Piraten“ dargestellt.

„Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an.“ (Praxishilfe zur Umsetzung des Bundesprogramms)

2.2.1 Begriffserklärung

„Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.“

(Praxishilfe zur Umsetzung des Bundesprogramms)

Wir betrachten **alltagsintegrierte sprachliche Bildung/ Sprachförderung** als grundlegende Aufgabe und bieten jedem Kind, zu jeder Zeit Gesprächs- sowie Sprachanlässe und nehmen diese sensibel wahr, um ihm eine erfolgreiche Entwicklung seiner sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen zu ermöglichen. Als Team orientieren wir uns an der feinfühligem Dialoghaltung.

Die pädagogische Fachkraft begleitet Angebote, alltägliche Routinen – ihr Alltagshandeln – unter Beachtung des individuell sprachlichen Niveaus jedes einzelnen Kindes. Uns ist es wichtig, jeden von seinem individuellen Ist-Stand abzuholen, mitzunehmen, Teilhabe zu ermöglichen, zu motivieren und gleichzeitig jedem Kind das persönliche Lerntempo zuzugestehen.

Diese individuelle Betrachtung und die Akzeptanz sowie der sensible Umgang mit sprachlichen Unterschieden, ob entwicklungs- oder herkunftsbedingt, beschreibt unseren **inklusiven pädagogischen Standpunkt**. Wir verstehen die Vielfalt in unserem Kindergarten und die Heterogenität unserer Mitarbeiter*innen, Kinder und Familien als große Bereicherung und pflegen einen wertschätzenden Umgang.

Wir legen Wert auf eine **konstruktive Kooperation/ Erziehungspartnerschaft** zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien. Wir ermöglichen Einblicke in die Kindergarten-Lebenswelt über Hospitations- und Mitmachangebote für Familien, regelmäßigen Austausch in Beratung, Elternabenden und Gremienarbeit.

Unser Verständnis von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und Sprachförderung möchten wir ausdrücklich vom Bereich der Sprachtherapie abgrenzen. Unsere ausgebildeten Fachkräfte für Integration sowie die zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung erfassen Entwicklungsbedarfe und fördern gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften alltagsintegriert und inklusiv Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Des Weiteren stellen wir gern Kontakte zu entsprechenden Institutionen her, übernehmen jedoch keine logopädische oder therapeutische Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

2.2.2 Umsetzungsfortschritte und Ziele

Unser tägliches Ziel ist es, vor dem Hintergrund der 3 Programminhalte unser sprachliches Bildungsangebot systematisch und ganzheitlich zu verbessern und somit den Spracherwerb der Kinder anzuregen und zu fördern.

Im Zuge des Bundesprogramms steht unseren pädagogischen Fachkräften eine zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung zur Seite. Ihre Rolle ist dabei, den Ist-Stand des gesamten Kindergartens zu analysieren, das Team und die Eltern dort abzuholen, Impulse für eine fachliche Weiterentwicklung zu setzen und diese gemeinsam in direktem Austausch, in Elternabenden und Teambesprechungen zu erarbeiten und zu reflektieren.

Sie ist der Experte, der das pädagogische Team im Hinblick auf die 3 Programminhalte fachlich begleitet, berät, unterstützt und qualifiziert. Im Tandem mit der

pädagogischen Leitung setzt sie inhaltliche Schwerpunkte und bespricht Vorgehensweisen zur fachlichen Weiterentwicklung des Kindergartens sowie der Fachkräfte. Die zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung übernimmt in diesem Zuge eine Multiplikatorenfunktion, indem sie zwischen Kindergartenteam und Fachberatung des Bundesprogramms vermittelt. Ebenso bereichert sie das Team durch eigene Qualifizierungsmaßnahmen, über fachliche Diskurse, Fachkonferenzen, Fortbildungen und intensives Selbststudium.

Bislang konnten wir folgende Fortschritte verzeichnen, die erstens das Team fachlich gestärkt haben, zweitens die Zusammenarbeit mit den Familien intensiviert und drittens die Förderung der Kinder verbessert haben:

zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung

Beobachtung und Dokumentation
(ergänzend zu 7.5)

- Beobachtungsinstrumente: freie und systematische Beobachtung
- Dokumentationsinstrumente: Bildungs- und Lerngeschichten, sowie Videografie. Im Bedarfsfall stehen uns für eine detailliertere Beobachtung die Instrumente sismik, seldak zur Verfügung.
- Intensivere Nutzung des Sprachlerntagebuchs zur Schaffung von Sprachanlässen sowie zur Dokumentation von Spracherwerb und -entwicklung
- Notizblöcke in jedem Raum, für spontane Sprachaufzeichnungen
- Projektgalerie/ Fotodokumentation zu päd. Angeboten
- Ausweitung der Fachliteratur

Fachlicher Input

- 1x im Monat: Teamberatung zu Themen wie: kindliche Sprachentwicklung, Sprachstörungen, phonologische Bewusstheit und Literacy, Kommunikation und



	<p>weitere (sprach-)relevante Themen</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Ein Videocoaching pro päd. Fachkraft im Jahr zur besseren Reflexion der sprachlich pädagogischen Begleitung➤ Teamfortbildung zu Sprachförderung (FRÖBEL Curriculum)
Unmittelbare päd. Arbeit	<ul style="list-style-type: none">➤ Intensive sprachliche Begleitung von Alltagshandeln (Bsp. Tischdecken, Mahlzeiten) und thematischen Angeboten➤ Jede päd. Fachkraft schafft täglich eine offene Vorlesesituation/dialogisches (Vor)lesen➤ 1x im Monat Bibliotheksbesuch➤ Ehrenamtliches Vorlesen➤ Tägliche freiwillige Gesprächskreise/ Kinderkonferenzen➤ Gestaltung eines (Vor-) Lese- raumes mit einladendem Mobili- ar und eigener Bibliothek
Raumgestaltung und Material	<ul style="list-style-type: none">➤ Anschaffung von Büchern mit Themen wie: vielfältige Lebens- realitäten, Vorurteilsbewusstsein, Diskriminierungsbewusstsein, In- dividualität, Mehrsprachigkeit➤ Anschaffung von Kamishibais➤ Raumregeln in Bild und Schrift➤ Buchstaben-, Zahlen- und Ge- schicklichkeitstafeln
<p>Inklusive Pädagogik (ergänzend zu Punkt 2.3)</p>	
Team	<ul style="list-style-type: none">➤ Teamprozess zu wertschätzender Kommunikation (Feedbackre- geln, Achtsamkeit)➤ Fortbildung zu Inklusion, gewalt- freie Erziehung, Sexualpädago- gik➤ Regelmäßiger Austausch
Kinder	<ul style="list-style-type: none">➤ Gegenseitige Sprachpaten
Material	<ul style="list-style-type: none">➤ Bücher in verschiedenen Spra-

chen, mit Lebenswirklichkeitsbezug

Zusammenarbeit mit Familien (ergänzend zu Punkt 10)

- Eine monatliche Vorlesesituation durch Eltern in ihrer Muttersprache
- 1x im Jahr einen thematischen Elternabend
- Beratung zur Schaffung von Sprachanlässen und Sprachentwicklung
- Elternbefragung zum Sprachschatz und Gewohnheiten
- Sprachdokumentation des Alltags sowie Fotodokumentation
- Ausgabematerial/ Broschüren

Um Kindern mit Deutsch als Zweitsprache den Einstieg zu erleichtern, finden sie in unserem Kindergarten muttersprachliche pädagogische Fachkräfte sowie pädagogische Fachkräfte mit guten Englischkenntnissen.

Alle drei Schwerpunktthemen sind bereits in unserem Kindergarten eng miteinander verzahnt. Selbstverständlich hoffen wir auf eine weiterhin gelingende Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften untereinander als auch auf eine konstruktive Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagogen und Familien als Grundlage für die Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung über die Dauer des Bundesprogramms hinaus.

In Planung ist eine Buchausleihe für Kinderbücher in den unterschiedlichen Sprachen unserer Familien.

2.3 Integrationsarbeit ist bei uns Inklusionsarbeit

Wir arbeiten gemeinsam inklusiv.

„Ich darf so sein wie ich bin!“

In unserem Kindergarten werden, durch die offene Pädagogik, Kinder unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Besonderheiten gemeinsam betreut. Wir nehmen jedes Kind wertschätzend als einzigartig wahr, denn jedes Kind ist eine Bereicherung für die Gemeinschaft.

Wir beobachten, holen ab, begleiten, unterstützen und akzeptieren jeden, der zu uns kommt. Inklusion ist ganzheitlich und wir ermöglichen jedem die Teilhabe am gesamten Geschehen.

Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal stellt die pädagogische Fachkraft für Integration Entwicklungsbedarfe des einzelnen Kindes fest. Sie erstellt auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit Eltern, pädagogischem Personal und Therapeuten einen Förderplan, in dem das Förderziel und Absprachen festgehalten werden. Für deren Erstellung arbeitet sie nach der „Beller-Tabelle“. Wir arbeiten mit diesem System, weil es verschiedene Einflüsse auf die Entwicklung berücksichtigt. Es dient der Orientierung, um Entwicklungsverzögerungen rasch erkennen zu können.

Die pädagogische Fachkraft für Integration arbeitet mit dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) und anderen Fachkräften zusammen. Entsprechende Therapien können bei Bedarf auch in unserem Kindergarten durchgeführt werden. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern wird der aktuelle Entwicklungsstand besprochen.

Die FRÖBEL-Beratungsstelle CONRAT bietet Hilfe und Unterstützung für Rat suchende Eltern und pädagogisches Personal auch in Form von Elternabenden oder Teamfortbildungen an.

3 Leitbild des Kindergartens

Die Rechte der Kinder sind Fundament unserer Arbeit und im Unternehmens- und pädagogischen Leitbild der FRÖBEL-Gruppe festgehalten.

- Kinder haben das Recht auf Bildung und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit
Ich habe eigene Ideen und viele Fragen, denn ich will die Welt erkunden!
- Kinder haben das Recht auf Individualität
Ich darf so sein und werde so geliebt und angenommen wie ich bin!
- Kinder haben das Recht auf Partizipation
Ich möchte und darf selbst Entscheidungen treffen und ich darf mein Leben mitgestalten!
- Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung
Ich darf selbst entscheiden, was ich spielen möchte!
Ich darf selbst entscheiden, was und wieviel ich essen möchte!
Ich darf selbst entscheiden, wann und ob ich schlafen möchte!
Ich darf selbst entscheiden, was ich anziehen möchte!
- Kinder haben das Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
Ich vertraue dir und ich vertraue mich dir an!
Wir halten unsere Versprechen und Regeln!
- Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
Ich freue mich auf deine Fähigkeiten und Fertigkeiten und deine liebevolle Unterstützung und Begleitung!

3.1 Das Bild vom Kind – unser Bildungsverständnis

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit, einzigartig und hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Jedes Kind hat gleiche Rechte und soll gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive erhalten, unabhängig seiner Herkunft und individuellen Voraussetzungen.

Kinder bilden sich ihr ganzes Leben lang.

- **Lebenslanges Lernen, sich selbst bilden**

Im Kindergarten geben die pädagogischen Fachkräfte Impulse, fördern durch spannende Angebote die Neugier der Kinder auf sich und ihre Umwelt. Wir verstehen uns als „Begleiter“ und bieten den Kindern im gesamten Tagesablauf, durch verschiedene Anregungen und Materialien vielfältige Möglichkeiten sich und die Welt zu entdecken.

Das Kind kann durch Spielen und Ausprobieren sich und seine Umwelt erleben und erforschen und damit einzelne Kompetenzen, wie:

- Ich-Kompetenz
 - Sozial-Kompetenz
 - Sach-Kompetenz
 - Lernmethodische Kompetenz
- aneignen, entwickeln und stärken.

Wir möchten:

Abholen

Begleiten

Unterstützen

und allen ein Ankommen ermöglichen

3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern

Werte sind gerade in der heutigen Zeit wichtiger denn je!

In unserem Kindergarten gibt es klare Regeln im Umgang mit Mitmenschen. Diese bilden einen Rahmen, in welchem Sie sich und vor allem Kinder frei bewegen und Grenzen austesten können.

„Zu den Werten, die Kinder von Anfang an erfahren, praktizieren und im Verlauf ihrer Entwicklung verstehen sollten, gehören Gleichheit, demokratisches Zusammenleben, Respekt vor der eigenen Person und die Freiheit, eine eigene Meinung haben und vertreten zu dürfen.“ (Berliner Bildungsprogramm)

Chancengleichheit

Wir setzen uns dafür ein, Kindern Teilhabe zu ermöglichen und die ihnen am individuellen Bedarf angelehnte Unterstützung zu leisten, um tatsächliche Fairness erlebbar zu machen.

Partizipation

Kindern eine Stimme geben, Mitgestaltung ermöglichen und ihre Beschwerden sensibel wahrzunehmen ist Teil unserer Demokratiebildung im Alltag.

Gewaltfreiheit

Es ist unsere Aufgabe, Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen in der Umsetzung einer gewaltfreien Erziehung zu unterstützen.

In unserem Haus sind wir stets bemüht, Gewalt unter Kindern nicht zuzulassen. In Gesprächen mit den Kindern versuchen wir, andere Möglichkeiten zur Konfliktlösung aufzuzeigen.

Auch dies ist ein Lernprozess, welcher vom Elternhaus unterstützt werden muss.

Achtungsvolle Umgangsformen

Ein achtungsvoller Umgangston zwischen und unter Mitarbeiter*innen, Eltern und Kindern ist Voraussetzung. Als Mitarbeiter*innen achten wir auf Höflichkeitsformen wie Bitte, Danke, beim Sprechen ausreden lassen und gegenseitige Hilfestellungen. Dies wünschen wir uns ebenso von allen Besucher*innen. Zu Bring- und Abholsituationen erwarten wir eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

3.3 Bildungsziele: Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen

Jede pädagogische Fachkraft sollte mit all den Kompetenzen ausgestattet sein, damit Bildung mit Freude vermittelt werden kann.

In der offenen Pädagogik lernen die Kinder, sich selbständig zu orientieren und zu bewegen. Das erfolgt mit der eigenen Wahl des Angebotes, des Freispiels als auch mit dem selbständigen Gang zur Toilette nach eigenem Bedarf.

Die Kinder sollen erkennen, dass jeder Mensch einmalig und anders ist. Gemeinsam erarbeiten wir die Gefühlswelt der Kinder, geben ihnen die Möglichkeit über Freude und Trauer zu sprechen und diese auszuleben:

- Wer bin ich?
- Was kann ich besonders gut?

- Was fällt mir noch schwer?

Um diese Fragen beantworten zu können, brauchen Kinder Selbstvertrauen.

Gefühle wie Schmerz und Freude zu erkennen, andere Meinungen zuzulassen, Unterschiede zu akzeptieren sind Kompetenzen, welche die Kinder hier im Haus erlernen sollen.

Gemeinsame Aktionen im Laufe des Tages helfen den Kindern Freundschaften zu schließen, Kritik von Kindern und pädagogischen Fachkräften anzunehmen sowie Konflikte zu lösen.

Wir unterstützen die Kinder durch vielfältige Angebote wie Sport, Musik u.v.m. Sachkompetenzen zu erlangen. Es ist uns wichtig, dass das Kind seine Bedürfnisse sprachlich äußern kann. Wir vermitteln den Kindern, dass Bücher und andere Medien eine Bereicherung fürs Leben sind. Gemeinsam lernen, Erfahrungen auszutauschen und Freude zu erleben, ist ein gutes Rüstzeug für die Kinder. Wir sind bestrebt, die Kinder in all dem zu unterstützen.

4 Bildungsbereiche/Schwerpunkte

Bildungsprozesse vollziehen sich während des gesamten Kindergartenalltags.

Sie sind nicht begrenzt auf didaktisch geplante Angebote der pädagogischen Fachkräfte. Die Inhalte, mit denen jedes Kind in seiner Kindergartenzeit Erfahrungen macht, sind in sieben Bildungsbereiche unterteilt:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkulturen und Medien
- Musik
- Bildnerisches Gestalten
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

4.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Mitarbeiter*innen unseres Kindergartens fördern bewusst eine gesunde Lebensweise und leben sie den Kindern vor.

Dazu gehören:

- eine gesunde und kindgerechte Ernährung unter Berücksichtigung von individuellen Besonderheiten
- wir leiten die Kinder zur Körperhygiene an
- ein strukturierter Tagesablauf im Wechsel von Ruhe und Bewegung
- ein häufiger Aufenthalt an der frischen Luft, Ausflüge
- altersgerechte, sportliche Aktivitäten

4.2 Soziale und kulturelle Umwelt

Alle Kinder und ihre Familien sind in unserem Kindergarten willkommen. Soziale, kulturelle und familiäre Traditionen sowie individuelle Familiensituationen respektieren wir. Wir tragen Sorge dafür, dass sich jedes Kind in der Gemeinschaft wohlfühlt und sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen kann. Die Einrichtung bietet dem Kind eine Erweiterung und Bereicherung seiner sozialen Kontakte und der gesamten Umwelt. In allen Bildungsbereichen hat jedes Kind die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Durch Elterngespräche und die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch lernen wir die Lebenssituation der Kinder und Familien kennen.

Ebenso durch das Mitwirken der Familien zum Beispiel im Alltag (Vorlesen in Muttersprache) sowie zu Festen (Essgewohnheiten).

4.3 Kommunikation, Sprachen und Medien

Kommunikation ist elementarer Bestandteil kindlichen Handelns. Wir schaffen eine anregende Lernumgebung für jedes Kind, um Verständnis und Aneignung von Sprache zu fördern. Durch Anregungen im Tagesgeschehen werden die Kinder zum Sprechen motiviert und die pädagogischen Fachkräfte sind bei allen Aktivitäten sprachliches Vorbild. Das Interesse der Kinder an Schrift und Zahlen wird von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen. Wir ermöglichen den Kindern in unserem Kindergarten das Erzählen von Erlebtem, das Vorlesen von Büchern, Gedichten und Reimen sowie den Umgang mit Medien.

4.4 Musik

Die Kinder sammeln in unserer Einrichtung vielerlei Erfahrungen mit Tönen, Klängen und Geräuschen. Dabei entwickeln sie rhythmisches und ästhetisches Empfinden. Musik, Tanz und Gesang sind feste Bestandteile in unserem Kindergartenalltag.

4.5 Bildnerisches Gestalten

Mit den Kindern nutzen und schaffen wir Möglichkeiten zur kreativen Auseinandersetzung. Hierfür bieten wir ihnen Methoden und Techniken an, die sie mit Freude und Phantasie weiterentwickeln können. Wir achten auf eine vielfältige Auswahl von Materialien, die den Kindern dem Alter entsprechend zur Verfügung stehen. Damit haben die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Um die kindlichen Kunstwerke zu dokumentieren, nutzen wir Fotos, digitale Bilderrahmen, Bildermappen und Sprachlerntagebücher.

4.6 Mathematische Grunderfahrungen

In unserem Kindergarten können sich die Kinder ein eigenes Bild von der Welt der Zahlen, Mengen, Längen und Formen machen. Im gesamten Tagesablauf begegnet uns die Mathematik und wird von den pädagogischen Fachkräften im Alltag eingebunden.

Im Spiel und durch gezielte Angebote erwerben sie Vorstellungen von Mengen und machen Erfahrungen im Messen und Vergleichen.

4.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Jedes Kind erschließt sich mit allen Sinnen die belebte und unbelebte Natur. In unserem Kindergarten fördern wir das Erleben von naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen und streifen dabei die Bereiche der Biologie, Chemie, Physik und der Technik. Wir geben den Kindern Raum und Zeit für das Forschen und suchen mit ihnen gemeinsam Antworten auf ihre Fragen.

Neben unseren Funktionsräumen und Garten, die zum alltäglichen Forschen und Entdecken anregen, haben wir auch eine Werkstatt mit integriertem Forscher-raum für den Elementarbereich. Dort können Kinder über 3 Jahre unter Anleitung experimentieren, forschen, entdecken und werken.

Wir haben uns in diesem Zusammenhang für das Programm der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ entschieden, in welchem die MINT- Themen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) im Fokus stehen.

Bestehende und neu geschlossene Kooperationen zur Waldschule, Bibliothek, Feuerwehr, Polizei etc. helfen uns, die Neugierde der Kinder zu wecken und zu stillen.

5 Medienpädagogik/Digitalisierung

Im Kindergarten - Alltag sind digitale Medien unverzichtbar geworden und spielen in verschiedenen Kontexten eine Rolle. Bereits bei der Organisation von Abläufen, in pädagogischen Konzepten sowie in der Zusammenarbeit mit Eltern ist der Einsatz von Digitaltechnologien verankert.

Die Kinder lernen vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung und -gestaltung kennen. Dabei lernen sie nicht nur die Medien zu bedienen, sondern vielmehr, wie sie diese als Werkzeuge zur Verwirklichung eigener Ideen und Ziele sinnvoll nutzen können. Es geht darum, Bildung mit und über Medien zu vermitteln.

Die Pädagog*innen geben Orientierung, Anleitung und letztendlich einen Anstoß für die Sensibilisierung der alltäglichen Mediennutzung.

5.1 Wir fördern die Medienkompetenz der Kinder, in dem wir:

- über Medien aufklären und ihnen ermöglichen, die Medien zu verstehen,
- ein aktives Ausprobieren mit Medien ermöglichen, sodass die Kinder mit Medien kreativ werden und sie als Werkzeuge nutzen,

- mit ihnen ihre Medienerfahrung reflektieren und die Medienerfahrung aufgreifen,
- die Kinder vor schädlichen Medieninhalten schützen
- Medieninhalte und deren Machart als bedeutsam für die Lebenswelt von Kindern verstehen

5.2 Grundsätze für die pädagogische Arbeit mit Kindern sind:

- Der Einsatz der digitalen Medien wird reflektiert und zielgerichtet eingesetzt
- Sinnliche und analoge Erfahrungen sind gleichwertig zu betrachten
- Kinder bis 2 Jahre nutzen digitale Medien und Tablets nicht selbstständig.
- Die Tablets werden nach einer Einführung in Form eines Medienführerscheins und Medienregeln, im Elementarbereich selbstständig genutzt.
- unsere Kinder kommen mit den Medien kreativ und produktiv in Kontakt und dürfen sie aktiv handhaben und spielerisch entdecken.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren ihren Medienumgang gemeinsam mit unseren Kindern.
- Die Eltern können über Kigaroo die Anwesenheit des Kindes pflegen und an der digitalen Dokumentation mitwirken, indem Sie Fotos hochladen
- Dokumentationen wie Fotos, Videos, Sprachaufnahmen entstehen gemeinsam mit den Kindern
- Online-Weiterbildungen für Mitarbeiter werden angeboten

6 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In unserem Kindergarten ist uns eine wirkungsorientierte Bildungsarbeit durch nachhaltige Entwicklung ein besonderes Anliegen. Wir gehen achtsam mit Ressourcen um, damit auch künftige Generationen eine gerechtere Verteilung der Lebenschancen zu teil und das Ökosystem Erde mehr geschützt wird.

Im Kindergarten können die Kinder die Welt besser verstehen lernen. Damit sie sie besser verstehen lernen, ist das Philosophieren mit Kindern ein bedeutender Bau-

stein für eine nachhaltige Entwicklung. Kinder stoßen bei der Entdeckung der Welt immer wieder auf Unerklärliches. Diese Impulse nutzen wir, um das kreative Denken der Kinder anzuregen. Sich auf Fragen einlassen, darüber nachdenken und sich über das eigene Erfahrungsfeld hinaus mit den unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen, macht das Philosophieren aus.

Warum soll ich das Licht ausmachen? Was ist die Natur? Wie ist das so weit gekommen? Was bedeutet es, Glück zu haben?

Wir ermutigen die Kinder dazu sich über konkrete Werte sowie die Gestaltung des gemeinsamen Zusammenlebens zu verständigen.

Anhand von Alltagserfahrungen können die Kinder die Wichtigkeit der Werte für das Zusammenleben in dieser Welt begreifen. Um die Werte einer nachhaltigen Entwicklung kennenzulernen, erhalten die Kinder die Gelegenheit, sich mit zentralen Fragen ihres jetzigen und künftigen Lebens auseinanderzusetzen.

Durch das Ausprobieren von Handlungsstrategien, Einfühlungsvermögen und der Wahrnehmung individueller Sichtweisen, erwächst eine Bewertungs - und Entscheidungskompetenz.

Die Pädagog*innen begleiten und ermutigen die Kinder dabei, Themen in ihrer Erlebenswelt nachzugehen und sie voller Neugier zu erforschen.

Was wir bereits umsetzen?

- Gesunde Ernährung, regionale und saisonale Verfügbarkeit
- Koch-AG
- Kinderparlament
- Bio-Anteil in der Verpflegung
- Wasser aus dem Hahn verwenden
- Lebensmittelabfälle reduzieren
- Kalkulation/Portionierung/Aufklärung
- Gemüsebeet/Gartenprojekte (Grün macht Schule, EDEKA- Hochbeetbepflanzung)

- Waldgruppe durch die Kooperation mit der Waldschule Spandau
- In unserer eigenen Werkstatt das Spielzeug reparieren, anstatt wegzuworfen
- Reduzierung von Verpackungen
- Mülltrennung
- Kunststoff vermeiden/ Plastiktüten vermeiden, kein Plastikgeschirr, Mehrwegdosen bei Ausflügen
- Einsatz von Recyclingpapier/ Papier zum Malen wertschätzen/Zeitungen, Broschüren, Fotos reduzieren
- Geräte nach Benutzung vollständig ausschalten
- Den „Arbeitsplatz“ aufräumen, damit das nächste Kind dort spielen kann

7 Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

7.1 Gestaltung des Lebens im Kindergarten

Das Leben in unserem Kindergarten wird inhaltsreich und anregend gestaltet und bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich die Welt eigenständig zu erschließen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die alltäglichen Möglichkeiten im Tagesablauf für die Förderung der Bildungsbereiche. Bei der Gestaltung des Tagesablaufes achten sie auf die unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder. In jedem Bereich wird der Tagesablauf individuell gestaltet und auf das Alter der Kinder abgestimmt. Unsere Jüngsten im Alter von 8 Wochen bis ca. 2 Jahren werden liebevoll von den pädagogischen Fachkräften im Nestbereich betreut. Dort wird besonders in der Eingewöhnungsphase auf den individuellen Tagesrhythmus des Kindes geachtet und behutsam dem Tagesablauf des Bereiches angepasst. Ab ca. 2 Jahren wechseln die Kinder in den offenen Bereich.

Die Kinder werden altersentsprechend in die alltägliche Gestaltung des Lebens einbezogen. Am Vormittag finden verschiedene Angebote innerhalb und außerhalb des Hauses statt.

Unsere Räume sind themenbezogen für die offene Pädagogik eingerichtet. Die Kinder können zwischen Bewegungsraum, Bau- und Konstruktionsbereich, Vorleseraum, Restaurant, Atelier sowie dem Rollenspielbereich wählen. Durch verlässliche Strukturen und Rituale wollen wir die Zusammengehörigkeit der Kinder stärken, ihnen emotionale Zuwendung und Geborgenheit geben. Wir schaffen eine Atmosphäre der gegenseitigen Aufmerksamkeit für jedes Kind.

Tagesablauf

Zeit	Was	Wo	Das darfst Du tun
06:00	Herzlich Willkommen Ein neuer Tag beginnt	Frühdienstraum	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir begrüßen uns ➤ Spielen, Malen, Bauen
ab 08:00	Der Flurdienst begrüßt Dich	Foyer	Du kannst Dich beim Flurdienst anmelden <ul style="list-style-type: none"> ➤ Freispiel
08:00 - 09:30	Frühstück	Restaurant	Du kannst frühstücken (sei bitte spätestens 09:00 da)
ca. 09:30	Bezugskindertreffen	Funktionsräume	Du kannst am Bezugskindertreffen für einen gemeinsamen Start in den Tag teilnehmen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Singen, Fingerspiele, Angebote des Tages hören
ab 10:00	Angebote und Freispiel	Funktionsräume und Garten	Du kannst Dir ein Angebot aussuchen, an dem Du teilnimmst
11:00 - 13:30	Mittagessen	Restaurant	Du kannst Mittag essen
11:30 - 14:00	Ruheangebote	Funktionsräume	Du kannst Dich ausruhen, schlafen oder ruhig spielen
14:30 - 15:30	Offenes Vesper	Restaurant	Du kannst Dich nochmal stärken
ab 15:00	Freispiel und Abholphase	Garten/ Funktions- räume	Du kannst im Garten oder in den Räumen spielen bis Du abgeholt wirst

7.2 Das Spiel als Grundform des kindlichen Lernens

Das Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit. Die Kinder können ihre Fantasien und Vorstellungen verwirklichen. Sie reflektieren und erweitern im Spiel ihr Weltbild. Es ist ein ganzheitliches experimentelles Lernen.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung sowie mit geistigem und körper-

lichem Kräfteinsatz. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sie gewinnen Selbstvertrauen.

Deshalb ist es für uns wichtig, dass:

- den Kindern genügend Freiraum für ihr Spiel zur Verfügung steht
- vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens, verschiedene Medien und Naturmaterialien zur Verfügung stehen
- wir sie ermuntern, eigene Spielideen zu entwickeln
- wir für sie als Ansprechpartner zur Verfügung stehen
- wir sie unterstützen, Gesehenes und Erlebtes im Spiel auszuleben und gemäß ihres Entwicklungsstandes zu verarbeiten
- wir sie unterstützen, Regeln zu vereinbaren und sie einzuhalten
- die Kinder selbst entscheiden, was, wann und mit wem sie spielen möchten

7.3 Planung und Gestaltung von Projekten und Angeboten

Angebote und Projekte entwickeln sich aus konkreten Anlässen und Situationen, in denen die Neigungen und Interessen der Kinder zum Ausdruck kommen.

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen zwei Arten von Angeboten. Zum einen das geplante/ gezielte Angebot der pädagogischen Fachkräfte, dieses entsteht aus den vorangegangenen Beobachtungen zu den Lerndispositionen der Kinder. Zum anderen das situative Angebot, welches aus dem freien Materialangebot und dem Freispiel heraus entsteht. Die Kinder zeigen an etwas Interesse und die päd. Fachkraft gibt weiterführende Impulse durch Nachfragen, Materialgaben, gemeinsames Philosophieren oder ähnliches. Auch daraus können bspw. Projekte oder langanhaltende Angebote entstehen und die Kinder für längere Zeit fesseln.

Die Interessen und Fähigkeiten der Kinder stehen in beiden Fällen im Vordergrund.

Kinder und pädagogische Fachkräfte beraten gemeinsam den Verlauf des Angebotes oder Projektes. Der Verlauf und die Ergebnisse werden für die Kinder und Eltern dokumentiert. Die Materialiensammlung geschieht vorher oder währenddessen durch Kinder und pädagogische Fachkräfte. Das Ende des Projektes

ist offen, je nach Interesse der Kinder. Wir legen Wert auf die Lern- und Entwicklungsprozesse, die Partizipation und die Freiwilligkeit während unserer Angebote. Die Ergebnisse betrachten wir als hintergründig.

Es ist nicht wichtig, dass etwas Gebasteltes den Erwachsenen gefällt, sondern viel wichtiger ist, was ich dabei lerne und ob ich Antworten auf meine Fragen bekomme und entdecken kann!

Die Umsetzung der Themen findet nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Einrichtung statt.

7.4 Gestaltung anregender Räume und Materialien

Eine anregende Raumgestaltung fördert die Wahrnehmung der Kinder. Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden.

Deshalb gibt es bei uns:

- zwei individuell gestaltete Gruppenräume für unsere „Kleinsten“
- einen Theaterraum mit Rollenspiel-/Verkleidungsbereich und Hochebene
- einen Bau- und Konstruktionsbereich
- ein Atelier
- einen Bewegungsraum
- ein Kinderrestaurant mit Regelspielen
- einen Vorlese- und Rückzugsraum
- zwei Bäder
- drei Garderobenbereiche
- einen Außenspielplatz
- eine Werkstatt mit integriertem Forscherraum für den Elementarbereich

Die Räume sind altersgerecht ausgestattet. Für unsere Eltern gibt es Informationswände in den Garderoben sowie in unserer Elternlounge.

7.5 Beobachten und Dokumentieren

„Im Wort Beobachtung stecken die Wörter achten, beachten und ob. Nimmt man sie ernst, so sind darin Zuwendung (achten), Konzentration (beachten) und Fragen (ob?) enthalten.“ (Kazemi-Veisari 2007)

Allgemein verstehen wir unter Beobachtung ein aufmerksames, planmäßiges und zielgerichtetes Wahrnehmen von Vorgängen und Verhaltensweisen in bestimmten Situationen. Wir wollen mit der Beobachtung den Gegenstand des jeweiligen Interesses möglichst genau erfassen. (Stangl 2008)

Unsere Beobachtungen sind die Voraussetzungen, um die Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen und Entwicklungsschritten zu unterstützen und diese sichtbar zu machen. Beobachtungen dienen den pädagogischen Fachkräften dazu, Interessen zu erkennen, um weitere Impulse für die Entwicklung setzen zu können, aber ebenso schon frühzeitig Begabungen und Entwicklungsverzögerungen zu erkennen und diese zu fördern und Unterstützungsangebote zu planen. Damit bilden die Beobachtungen die Grundlage für eine gezielte pädagogische Arbeit unserer Fachkräfte, da sie die bewusste Beobachtung als Fundament in ihrem pädagogischen Handeln integrieren.

Im Kindergartenalltag beobachten unsere pädagogischen Fachkräfte Ihre Kinder im Alltagsgeschehen, im Freispiel, bei Projekten und Ausflügen. Um aussagekräftig über den Entwicklungsstand und die Entwicklungsprozesse Ihrer Kinder zu sein, fertigen die pädagogischen Fachkräfte Bildungs- und Lerngeschichten an und haben Zeit für intensiven kollegialen Austausch während der Arbeitszeit (Bereichs- und Teambesprechungen).

Weitere genutzte, schriftliche Dokumentationsformen sind das Sprachlerntagebuch, Videografie, im Bedarfsfall die Beobachtungsbögen zum sprachlichen Verhalten und zur Sprachentwicklung (sismik und seldak), sowie bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf die Beller-Tabelle (siehe Inklusion).

Das Sprachlerntagebuch ist vom Land Berlin als eine verbindlich zu nutzende Dokumentationsmethode anzuwenden, es dient der Dokumentation der sprachlichen Entwicklung. In unserer Einrichtung verwenden wir das Sprachlerntagebuch zusätzlich als Portfolio, das als Sammelwerk aller Interessen Ihres Kindes dient. Dies gestalten wir aktiv mit den Kindern und den Eltern zusammen, wodurch die Kinder ihre Selbstwirksamkeit erfahren können. Die Kinder können sich wiederentdecken und an Erlebnisse erinnern. Um dies in den Kindergartenalltag zu integrieren, sind die Sprachlerntagebücher den Kindern frei zugänglich, wodurch ein stetiger Dialog zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie Eltern möglich wird.

Dabei halten wir Fotos, Filme und Notizen in geeigneter Weise fest und nutzen sie für das Sprachlerntagebuch. Der Datenschutz wird dabei geachtet.

Unsere Dokumentationen bieten Ihnen unter anderem nach der Eingewöhnungszeit einen Einblick ins Kindergartengeschehen und darüber, wie Ihr Kind den Übergang von der Familie in den Kindergarten bewältigt hat (Eingewöhnungsgespräch). Weiterhin nutzen wir diese als Grundlage für den Austausch und vor allem im Gespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Zusätzlich bieten wir den Eltern einmal im Kindergartenjahr ein Entwicklungsgespräch an.

Zusätzliche Dokumentationsmethoden:

- Dokumentationstafeln
- Projektgalerie
- Aushänge (Fotos)
- Digitale Bilderrahmen
- Internetplattform kigaroo

Beobachtungsinstrumente:

- Geeignete Methoden sind freie und gezielte/systematische Beobachtungen
- Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit allen Kindern, so dass auch alle pädagogischen Fachkräfte zu allen Kindern Beobachtungen machen können
- Sammelbeobachtungen mit Hilfe von Notizen

8 Gestaltung von Eingewöhnungen und Übergängen

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung sowie Übergänge sind eine bedeutende Zeit im Leben eines Kindes und seiner Familie. In unserer FRÖBEL-Einrichtung Die kleinen Piraten wird diese Zeit aufmerksam, sensibel und kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung und Übergangsgestaltung von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet. In den Eingewöhnungs- und Umgewöhnungsphasen wird die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und dem Kindergarten gelegt. In dieser Zeit ist es für uns als Kindergarten besonders wichtig, die Familien zu begleiten. Gerade diese Phasen sind im Le-

ben einer Familie oft sehr anspruchsvoll und bringen alle Beteiligten meist aus dem Gleichgewicht. Als Kindergarten können wir Familien neue Möglichkeiten und Ressourcen für ihr Familienleben geben und diese Zeiten verständnisvoll und einfühlsam mit ihnen gestalten.

8.1 Eingewöhnung und Start für die Kindergartenzeit

Für jede*n Interessierte*n gibt es einen digitalen Hausrundgang auf unserer Homepage. Ebenso führt die Leitung einen offenen Elterninformationsnachmittag vor Ort durch. Dieser findet in der Regel jeden letzten Donnerstag eines Monats um 16:00 statt.

Dabei werden für die Eltern relevante Fragen geklärt, der Kindergarten mit einer Hausführung vorgestellt, die Konzeption erläutert und über die Eingewöhnung gesprochen. Für Eltern, welche einen Betreuungsplatz im laufenden oder kommenden Kindergartenjahr erhalten könnten, führt die Leitung gemeinsam mit einer Stellvertretung ein unverbindliches Kennlerngespräch. In diesem werden auch gegenseitige Erwartungen und Wünsche in der Zusammenarbeit abgesteckt und die konkrete Arbeit vorgestellt.

Bei Vertragsabschluss überreicht die Leitung den Eltern eine „Willkommensmappe“. Diese Mappe enthält:

- einen Elternbrief mit Informationen zur Eingewöhnung
- eine „Checkliste“ für den Beginn im Kindergarten
- alle notwendigen Unterlagen wie Vertrag, Fotoerlaubnis, ärztliche Bescheinigung zur Kindergartentauglichkeit, Masernimpfpflicht etc.
- Einverständniserklärung zur Teilnahme an der Tiergestützten Pädagogik
- Antrag für eine Fördermitgliedschaft

Vor der Haupteingewöhnungszeit (August-Oktober) findet mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften im Juni ein Eingewöhnungselternabend statt. Hier berichten die pädagogischen Fachkräfte von bisherigen Eingewöhnungen, stellen das Eingewöhnungskonzept vor und tauschen sich mit den Eltern über jegliche Fragen, Bedenken, Ängste, Anliegen und Wünsche aus. Zusätzlich findet vor

Beginn jeder einzelnen Eingewöhnung ein Kennlerngespräch zwischen Eingewöhnungserzieher/ der Eingewöhnungserzieherin und Eltern statt.

8.1.1 Gestaltung der Eingewöhnungsphase

Unser Leitfaden für die Eingewöhnung ist das Münchener Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung kann bis zu 5 Wochen dauern, wird jedoch individuell gestaltet.

In Ihrer ersten Woche bei uns schnuppern Sie selbstständig in den Alltag hinein und bewegen sich für etwa 2-3 Stunden frei in den Räumen des jeweiligen Bereiches. Auf diese Weise lernt Ihr Kind zusammen mit Ihnen die verschiedenen Räume, Pädagogen und die Tagesstruktur kennen. Ihr Kind kann nach seinen Interessen und in seinem Tempo die Einrichtung erkunden. Es findet ein erstes Kennenlernen zwischen den Kindern statt.

Ab der zweiten Woche begleiten Sie dann konstant den Alltag einer pädagogischen Fachkraft, wodurch sich eine Bindung für die spätere Trennung aufbaut.

In der Zeit der dritten und vierten Woche findet nach Absprache die erste Trennung von Ihrem Kind statt. Akzeptiert das Kind die Trennung, wird ab dem Tag die Anwesenheitszeit Ihres Kindes im Kindergarten und die Trennungszeit von Ihnen in Absprache mit der päd. Fachkraft täglich schrittweise erweitert. Eventuell schläft das Kind auch schon im Kindergarten.

Ab der fünften Woche wird die Anwesenheitszeit auf den Nachmittag ausgeweitet.

In Absprache mit der päd. Fachkraft wird der Plan individuell angepasst.

Möglichst wird die Zeit von ein und derselben, festen Bezugsperson begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Eltern sensibel im Loslösungsprozess und bestärken sie in der Entscheidung ihr Kind in den Kindergarten zu bringen. Individuelle Bedürfnisse der Kinder werden während der Eingewöhnungsphase feinfühlig berücksichtigt. Da jedes Kind unterschiedlich auf Beziehungsangebote und das neue Umfeld Kindergarten eingeht, geben wir jedem Kind die Zeit für die Eingewöhnung, die es braucht.

Wir lernen uns kennen

- Ihr Kind kommt jeden Tag gemeinsam mit Ihnen zu uns.
- Ihr Kind und die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher lernen sich kennen.

Wir gewöhnen uns aneinander

- Ihr Kind fühlt sich jetzt immer wohler bei uns.
- Sie begleiten es die ganze Zeit, bleiben aber im Hintergrund.

Das erste Mal allein

- Sie kommen wie gewohnt mit Ihrem Kind zu uns.
- Nach einigen Minuten verabschieden Sie sich von Ihrem Kind und verlassen den Raum für höchstens 30 Minuten. Sie bleiben aber in der Einrichtung.
- Wenn wir Ihr Kind nicht trösten können, holen wir Sie früher zurück.
- Lässt sich Ihr Kind schnell trösten, werden die Trennungszeiten in den nächsten Tagen länger. Ihr Kind wird dann bald das erste Mal über die Zeit der Mittagsruhe bei uns bleiben.

Angekommen

- Nach einiger Zeit bleibt Ihr Kind dann über mehrere Stunden bei uns. Wir sollten Sie aber immer telefonisch erreichen können.

Die Eingewöhnung kann dann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn die Pädagog*innen vom Kind als Bindungspersonen akzeptiert sind. Das heißt, wenn das Kind in deren Anwesenheit entspannt ist, spielt und es sich in schwierigen Momenten von ihnen trösten lässt. Als Abschluss der Eingewöhnung bieten wir den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch an, um die erste Phase der Kindergartenzeit zu reflektieren und den Austausch fortzuführen.

8.2 Übergänge innerhalb des Kindergartens

Die Eltern werden darauf vorbereitet, wann ein Übergang innerhalb der Einrichtung stattfindet. Dies erfolgt über Elterngespräche und zum Kitajahreswechsel über einen Umgewöhnungselternabend mit den pädagogischen Fachkräften des Elementarbereiches/ offenen Bereiches. Der Übergang vom Nest- in den offenen Bereich erfolgt je nach Entwicklungsstand und freien Plätzen im Alter von ca. 2-3 Jahren.

Die Umgewöhnung erfolgt ähnlich zur Eingewöhnung stufenweise. Insgesamt planen wir eine Zeitspanne von 3-4 Wochen ein.

Generell bieten wir den Nestkindern bereits vor der eigentlichen Umgewöhnung eine Vielzahl an Berührungspunkten mit dem Elementarbereich. So finden z.B.

Früh- und Spätdienst gemeinsam in den Räumen des Elementarbereiches oder im Garten sowie gemeinsame Angebote, Feste und Mahlzeiten statt.

In der ersten Woche der Umgewöhnung begleitet dann eine den Kindern vertraute päd. Fachkraft aus dem Nest, neben der zukünftigen neuen Bezugsperson den Besuch und Übergang zum Elementarbereich. Ab der zweiten Woche übernimmt die neue Bezugsperson mehr und mehr die Begleitung, Pflege und Unterstützung der Kinder und die Trennung von der Nestpädagog*in wird angebahnt. Auch die Aufenthaltszeit wird übergehend in die dritte und vierte Woche stetig ausgebaut, ebenso der Beziehungsaufbau zu den weiteren Elementarpädagog*innen.

Nach ca. 6-8 Wochen bieten wir den Eltern ein Umgewöhnungsgespräch an, um diesen Prozess zu reflektieren und zu erfahren, wie es den Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften währenddessen ging und das „Angekommensein“ des Kindes und der Eltern abzubilden. Zusätzlich bieten wir den Eltern die Möglichkeit der Hospitation, damit sie persönlich und in Begleitung ihres Kindes einen Einblick in den Alltag bekommen können.

8.3 Gestaltung des Überganges in die Schule

In der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder in unterschiedlichen Lernprozessen verschiedene Kompetenzen. Die im Kindergarten erworbenen Kompetenzen werden im letzten Kindergartenjahr gezielt gefestigt, gestärkt und ausgebaut, um ihnen den Schuleintritt zu erleichtern.

Unser Kindergarten kooperiert mit der Konkordia-Grundschule sowie mit der Grundschule am Birkenhain, in der die Kinder den Schulalltag kennenlernen können.

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen Aufgaben bei der Gestaltung des Überganges in die Schule. Dazu zählen:

- sie nehmen die Erwartungen und Befürchtungen der Eltern beim Übergang ihres Kindes in die Schule ernst
- sie machen deutlich, worin die Verantwortung des Kindergartens für die Schulvorbereitung liegt und welchen Beitrag die Eltern dazu leisten können
- sie planen gezielte Angebote und Ausflüge mit den Kindern

Zum Ende der gesamten Kindergartenzeit planen die pädagogischen Fachkräfte ein Schultütenfest sowie eine Abschlussfahrt/ Übernachtung oder ähnliches.

9 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind uns wichtig. Sie sind die Partner*innen an unserer Seite, wenn es um die Kinder geht. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, mit dem Ziel eine **gute Erziehungspartnerschaft** zu entwickeln, auf deren Grundlage das Wohlbefinden und eine optimale Bildung der Kinder gesichert wird.

Erziehungspartnerschaft heißt für uns die Entwicklung einer Vertrauensbasis, die Raum für wechselseitige Nachfragen und Erkundigungen lässt, die Entwicklung eines konstruktiven Dialogs zwischen den Bindungspersonen, die gegenseitige Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsinhalte, Respekt vor der Identität der Kinder und ihrer Erfahrungen in der Familie.

9.1 Vom Aufnahmegespräch zum Kennlerngespräch

Das erste Gespräch findet zwischen den Eltern und der Leitung des Kindergartens statt. In der Regel nehmen die Eltern im Vorhinein an einer Besichtigung des Hauses teil, in welcher bereits eine Vorstellung des Kindergartens sowie des Konzeptes und des Trägers stattfindet. Viele Fragen können dort bereits besprochen werden. *„Für Eltern, welche einen Betreuungsplatz im laufenden oder kommenden Kindergartenjahr erhalten könnten, führt die Leitung gemeinsam mit einer Stellvertretung ein unverbindliches Kennlerngespräch. In diesem werden auch gegenseitige Erwartungen und Wünsche in der Zusammenarbeit abgesteckt und die konkrete Arbeit vorgestellt.“* (S. 31)

Bei einer Zusage für den Kindergartenplatz wird mit der Leitung an einem gesonderten Termin der Betreuungsvertrag abgeschlossen.

Anschließend und vor der Eingewöhnung lädt die pädagogische Fachkraft die Eltern zu einem ersten persönlichen Kennlernen ein. Hier wird durch den Aus-

tausch über persönliche, familiäre sowie Kindergartenstrukturen der Grundstein für eine gelingende Erziehungspartnerschaft gelegt.

9.2 Einladung zur Mitarbeit und Formen der Mitbestimmung

Eine wichtige Form der Mitbestimmung ist das Amt des Elternvertreters/ der Elternvertreterin. Zum Kindergartenjahresbeginn erfolgt auf den Elternabenden die Wahl der Elternvertreter*innen. Sie werden Ansprechpartner*innen für Eltern, pädagogische Fachkräfte und die Kindergartenleitung sein. Im laufenden Jahr werden regelmäßig Elternvertretersitzungen stattfinden, um sich dort kontinuierlich über die Geschehnisse im Kindergarten auszutauschen, Projekte, Feste und andere Höhepunkte zu besprechen. Die Einladung erfolgt durch die/den Vorsitzende/n der Elternvertreter*innen in Absprache mit der Leitung. Der/die Vorsitzende vertritt den Kindergarten im FRÖBEL-Elternbeirat. In Abständen finden dazu regelmäßig Treffen in verschiedenen Kindergärten der FRÖBEL-Berlin gGmbH statt.

9.3 Der Mit-Mach-Tag

Die pädagogischen Fachkräfte bieten allen Eltern und Großeltern die Möglichkeit, einen Mit-Mach-Tag in unserem Kindergarten zu erleben. Sie gestalten dann gemeinsam mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften den Tag. Sie werden aufgefordert, sich mit Ideen, Fähigkeiten und Interessen einzubringen, diese praktisch umzusetzen und machen den Tag für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis.

9.4 Die Fördermitgliedschaft

Mit Ihrer Fördermitgliedschaft unterstützen Sie den FRÖBEL e.V. bei der Umsetzung qualitativ hochwertiger Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Einrichtung. Sie leisten damit einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit und Vielfalt. Ihr Beitrag kommt allen Kindern des Kindergartens zugute.

9.5 Entwicklungsgespräche

Beginnend mit dem Kennlerngespräch führen die Pädagogen einmal im Kindergartenjahr, in einer angenehmen Atmosphäre, den Dialog über die Entwicklung des Kindes. Die Bildungs- und Lerngeschichten sowie die Sprachlerntagebücher werden als Grundlage hinzugezogen. Zusätzlich bieten wir den Eltern ein Gespräch nach der Eingewöhnung im Nest und OB sowie nach dem Wechsel vom Nest in den offenen Bereich an. Die Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dienen dem gemeinsamen Austausch über:

- Beobachtungen und Beschreibungen des Verhaltens des Kindes
- Betonung seiner Entwicklungsfortschritte
- Erläuterungen über die Interessen und Fähigkeiten des Kindes
- Erziehungsvorstellungen und unterschiedliche Wahrnehmungen
- aktuelle Bildungsaufgaben und Herausforderungen für das Kind.

9.6 Tür-und Angelgespräche

Die pädagogischen Fachkräfte des Hauses sind jederzeit bereit, mit Eltern dringende oder alltägliche Angelegenheiten zu besprechen. Dabei sollten jedoch die zu betreuenden Kinder nicht aus dem Auge verloren werden. Das bedeutet, dass solche Gespräche nur ein kurzer Austausch sein können und dem täglichen Übergang von der Familie in den Kindergarten dienen sollten. Für weiterführende Gespräche bitten wir die Eltern ein Gesprächstermin zu vereinbaren.

9.7 Informationen und Transparenz

Wechselseitige Informationen und Transparenz sind uns wichtig, damit eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern gelingen kann.

Durch ansprechende Dokumentation ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte den Eltern, den Alltag in der Einrichtung kennen zu lernen. Ebenso ermutigen sie die Eltern zum Mitwirken (siehe Mit-Mach-Tag). Jahreszeitlich werden in unserem Hause Projekte gestaltet, die mit den Kindern sichtbar im Haus dokumentiert werden. Der Tagesablauf, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, wird den Eltern schon bei den ersten Gesprächen in unserem Hause vorgestellt.

9.8 Feste und Feiern

In unserem Hause finden im Jahr verschiedene Feste und andere Höhepunkte statt. Dazu gibt es vielerlei Anlässe, zu denen wir mit Kindern und Eltern gemeinsame Höhepunkte erleben möchten, wie z.B. unsere Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterfeste. Darüber hinaus bieten wir allen Kindern und Eltern des Hauses die Möglichkeit, sich und ihre Vorstellungen einzubringen und sich aktiv an den Vorbereitungen der Feste zu beteiligen. Die kulturellen Lebenswelten zum Beispiel aktuelle kulturelle Feste der Kinder und Familien werden in den jeweiligen Bezugskindertreffen thematisiert, darüber ausgetauscht und manchmal auch nachgefeiert. Dabei ist es uns wichtig, nicht proaktiv aufzuklären, sondern die Interessen und Fragen der Kinder aufzugreifen.

Der wohl wichtigste Tag im Jahr ist die eigene Geburtstagsfeier. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt des Kindergartens. Mit Liedern, Spielen und anderen Aktivitäten wird dieser Tag zu etwas Besonderem gemacht. Sie als Eltern dürfen gern Obst und Gemüse als kleinen Snack mitbringen. Von Süßigkeiten und Ähnlichem bitten wir Abstand zu nehmen, da wir auf gesunde Ernährung achten.

10 Partizipation

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein essentieller Bestandteil des Sozialisierungsprozesses in der frühen Kindheit. Das Kind erlebt sich selbst als Individuum in der Gemeinschaft und als ein gleichberechtigter Teil davon. Die Partizipation als ein grundlegendes Kinderrecht der UN-Kinderrechtskonvention, findet sich sowohl in unserem pädagogischen Grundverständnis, als auch in den Methoden der täglichen pädagogischen Praxis wieder. So ermöglichen wir es den Kindern sich einzubringen und gemeinsam die Gemeinschaft zu gestalten. Kinder haben ein Recht auf eigene Entscheidungen, Beteiligung und Mitbestimmung.

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen. Das geht eindeutig aus der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 8 SGB VIII) sowie den Kindertagesstättengesetzen der Länder hervor.

Die Kinder erfahren demnach in jeder alltäglichen Situation ihr **Partizipationsrecht** auf:

- eigene Entscheidungen und Selbsterfahrung
- Mitgestaltung und Beteiligung
- sowie auf Beschwerdemöglichkeit und Kinderschutz

Selbstbestimmung heißt dabei für uns zum Beispiel:

Jedes Kind weiß selbst, wann es Hunger hat und wann es satt ist. Jedes Kind entscheidet selbst, was und wieviel sie essen möchte. Jedes Kind füllt sich nach Möglichkeit selbst auf. Niemand wird zum Probieren gezwungen und der Nachfisch ist keine Belohnung.

Jedes Kind weiß selbst, ob es müde ist und ob es schlafen möchte. Kein Kind wird zum Liegen gezwungen und keines am Schlafen gehindert.

Jedes Kind entscheidet selbst, welche Kleidung es tragen möchte, ob es eine Jacke braucht oder ihm diese in der aktuellen Situation zu warm ist, ob es testen möchte, wie sich das Laufen ohne Schuhe im Garten anfühlt u.v.m.

Jedes Kind entscheidet selbst, ob es ein Angebot interessant findet und teilnehmen möchte. Jedes Kind darf jede Art von Angebot der Erwachsenen ablehnen.

Durch das offene Konzept können Kinder nach ihren Bedürfnissen agieren, Entscheidungen treffen und werden dabei von den Fachkräften begleitet. Deren Aufgabe besteht hauptsächlich darin, mit den Kindern in einen Dialog zu treten, um diesen Prozess zu unterstützen und mögliche Konflikte demokratisch zu lösen.

Die Partizipation der Kinder unter drei Jahren stellt dabei eine besondere Herausforderung dar, der wir mit feinfühligem Verhalten im Sinne der Themen der Kinder begegnen.

Diese Themen sind im U3 Bereich zum Beispiel die Eingewöhnung. Hierbei ist für uns das Kind im Entscheidungsprozess beteiligt, wann es den Abschied von der vertrauten Bezugsperson bewältigt und wann es noch Zeit für diesen Prozess

braucht und wann sich das Kind bei der Fachkraft entsprechend sicher aufgehoben fühlt.

Ein weiteres Thema bei den jüngsten Kindern ist das Wickeln. Auch hier räumen wir den Kindern (Mitbestimmungs-)Recht ein, zu entscheiden, ob wann und von wem es gewickelt werden möchte. Hierzu gehört auch, dass die Fachkräfte nach einiger Zeit erneut nachfragen, wenn ein Kind seine aktuelle Tätigkeit nicht unterbrechen möchte. Auch die Option von einer anderen Fachkraft gewickelt zu werden, wird konsequent von allen Fachkräften angeboten. Der intime Moment des Wickelns soll deshalb auch nur von Fachkräften übernommen werden, die eine entsprechende Beziehung zum Kind aufgebaut haben. Praktikanten wickeln gar nicht.

In der Kinderkonferenz als Gremium der Kinder erfahren sie die gleichen Partizipationsrechte auf einer höheren Ebene mit demokratischen Entscheidungsprozessen zu Themen wie der Gestaltung des Speiseplans, der Feste, der Regeln, der Raumgestaltung, der Projekte und Bewerbungsverfahren. In der Kinderkonferenz werden Themen, Wünsche und Beschwerden aller Beteiligten ange- und besprochen, mögliche Lösungsideen erarbeitet und gemeinsamer Konsens gefunden. In der nächsten Stufe, dem Kinderrat, werden dann die vorbereiteten Themen zwischen delegierten Kindern und der Leitung ausgehandelt.

So leben wir demokratische Strukturen und die Kinder erleben sich als aktiv gestaltendes Individuum in der Gemeinschaft.

11 Kindeswohl und Kinderschutz- Recht auf gewaltfreies Aufwachsen

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder liegen uns besonders am Herzen und sind gesetzlich vorgeschrieben.

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in ihrer Konzeption und damit in der pädagogischen Arbeit, die Schutzrechte von Kindern umzusetzen.

Den Schutzauftrag kann man als doppelten Auftrag verstehen:

A) Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGB VIII, welcher uns zum Handeln auffordert, wenn wir Anhaltspunkte wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Vernachlässigung, von körperlicher, seelischer und/ oder sexueller Gewalt betroffen sein könnten.

B) Der institutionelle Kinderschutz umfasst das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch in der Einrichtung geschützt zu werden. Hier geht es um Grenzverletzungen und Gewalt durch andere Kinder sowie durch Personen, die in der Einrichtung tätig sind. Vor allem sind wir aufgefordert, in hohem Umfang präventive Angebote zur Stärkung und Partizipation von Kindern umzusetzen. Rechtliche Grundlagen sind hierfür § 45 Abs. 2 SGB VIII (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung) und § 47 SGB VIII (Meldepflichten bei Gefährdungen des Kindeswohls in der Einrichtung).

Als inklusive und altersübergreifende Einrichtung liegt unsere Aufmerksamkeit einerseits auf Grenzverletzungen und Machtmissbrauch gegenüber jüngeren Kindern und andererseits auf der erhöhten Anforderung an Versorgung und Erziehung beeinträchtigter Kinder.

Als anerkannter Lernort Praxis/ Ausbildungs- und gleichzeitig Begegnungsstätte legen wir den Fokus außerdem auf institutionelle Regeln und die Art des fachlich professionellen Umgangs mit kinderschutzrelevanten Themen wie Nähe- Distanz, Körpersensibilisierung und Gewaltfreiheit.

11.1 Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger (FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH)

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

11.2 Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGBVIII

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gehen sensibel und verantwortungsbewusst mit Beobachtungen um, die darauf hinweisen könnten, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und/ oder Vernachlässigung betroffen sein könnten.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner steht allen Mitarbeiter*innen zur Verfügung, um z.B. Verfahrensweisen und Abläufe im Kinderschutz nachzulesen, Indikatoren für

Kindeswohlgefährdung nachzuschlagen und Dokumentationshilfen zu nutzen. Im Team werden die FRÖBEL-Kinderschutzstrukturen regelmäßig durch die Leitung und/ oder den/ die Multiplikator*in für Kinderschutz aufgefrischt. Unserem Team stehen Träger interne insoweit erfahrene Fachkräfte (InsoFa) beratend zur Verfügung, mit denen wir eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir unser Vertrauensverhältnis zu Eltern nutzen, um mit ihnen offen über unsere Beobachtungen zu sprechen. Unser Ziel ist immer, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und sie transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach §1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

11.3 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

Neben dem Schutzauftrag besteht der institutionelle Kinderschutz und umfasst: Schutz vor sexuellen und anderen gewaltvollen Übergriffen durch Kinder, Schutz vor Machtmissbrauch und Gewalt durch Fachkräfte, Teamvereinbarung zum respektvollen Umgang mit Kindern, Präventionsmaßnahmen zur Stärkung von Kindern, Ereignis- und Krisenmanagement im Träger.

Unser pädagogisches Verständnis und Handeln basiert auf den Kinderrechten. Jegliche Form von Zwang, Gewalt und Machtmissbrauch lehnen wir ab und bestreben eine demokratische, partizipative und wertschätzende Haltung und Atmosphäre.

Unsere Team- und Leitungskultur ist fehlerfreundlich und verantwortungsbewusst. Wir gehen sensibel mit den Themen Macht, Gewalt, Nähe-Distanz und Risikosituationen um.

In einer gemeinsam erarbeiteten Teamvereinbarung (Verhaltenskodex) haben wir uns auf einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Kindern verständigt. Körperliche und sexuelle Bildung verstehen wir als Präventionsbaustein (siehe Kapitel 12 kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung).

Partizipations- und Beschwerdeverfahren für Kinder sind integriert, um Verantwortungsbewusstsein, Selbstwirksamkeit und geschütztes gemeinschaftliches Zusammenleben erlebbar zu machen (siehe Kapitel 13 Beschwerdemanagement).

Das pädagogische Team ist darin geschult, entwicklungsangemessene Interaktionen von sexuellen Übergriffen sowie gewaltförmigen Grenzverletzungen unter Kindern zu unterscheiden.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

Eine aufmerksame und sensible pädagogische Begleitung von Kindern bei Körpererkundungen als auch das Aufstellen und Kommunizieren von klaren Regeln hilft Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen bzw. eine Grenze zu markieren, wenn sie etwas nicht mehr wollen. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Tun und orientieren uns an unserem sexualpädagogischen Konzept.

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situationen eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention unter Beteiligung der Eltern erfordern. Hierfür bietet der Träger ein Kinderschutzverfahren an, in dessen Rahmen wir Beratung durch das FRÖBEL-Kinderschutzteam erhalten. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant.

Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement, um Beratung und Begleitung durch den Träger, insbesondere durch die Fachberatung, hinzuziehen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu bewahren.

Hinweise auf Gewalt und Machtmissbrauch durch Fachkräfte und Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet. Die Leitung ist in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Es erfolgt dann Beratung und Abklärung durch das FRÖBEL-Krisenteam, die zuständige Geschäftsleitung sowie Fachberatung in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Einrichtung. Eine Hinzuziehung unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft.

Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.

12 Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung

Die kindliche Sexualität ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung, aber auch ein sehr sensibles Thema, ebenso im Kindergarten, da die Kinder hier bei uns mit Gleichaltrigen die Chance auf eigene Erfahrungen bekommen. Dabei brauchen

Kinder, genauso wie in der Motorik, der Sprache, dem Sozialverhalten, auch in der sexuellen Entwicklung pädagogische Begleitung.

Sexualerziehung bedeutet bei uns nicht die aktive Aufklärung, sondern die *sprachliche Begleitung und das Beobachten* kindlichen Verhaltens und Gesprächsbedarfs.

Generell unterscheiden wir kindliche Sexualität von Erwachsenensexualität. Als Grundlage kindlicher Sexualität sehen wir die Neugier, den eigenen Körper zu entdecken und Unterschiede zu anderen zu erkennen und zu verstehen.

Kinder bilden Ihre Persönlichkeit und (*Geschlechts-)*Identität auch über eigene Körpererfahrungen, Ausprobieren mit Gleichaltrigen, Fragen stellen und über das Verhalten von Erwachsenen (*Vorbild/ Nachahmen*).

Gesellschaftliche Werte und Normen erkennen und erleben Kinder über ihr soziales Umfeld und den Umgang von Erwachsenen mit dem Thema Sexualität. Darum ist es uns wichtig, offen und kindgerecht auf Fragen zu Sexualität, Körper, Fortpflanzung etc. zu reagieren.

Kinder sind der Thematik gegenüber unbefangen und handeln nicht bewusst sexuell. Es sind Erfahrungen wie Kuschneln, Kraulen, Schmecken, Riechen, Tasten, die ein Wohlgefühl auslösen und ein Erleben des Körpers mit allen Sinnen beinhalten. (*Förderung sinnlicher Erfahrung*)

Dem Entwicklungsstand entsprechend gibt es verschiedene Stufen und Ausprägungen kindlich sexueller Handlungen und Erfahrungsbedürfnisse. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten genau und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern die Regeln zu den sogenannten Doktorspielen.

Wir achten in unserem Kindergarten darauf, dass:

- nur Kinder gleichen Alters/ Entwicklungsstandes kindlich sexuelle Erfahrungen sammeln können, solange dies spielerisch und von allen Seiten gewollt ist.
- die Selbstbestimmung der Kinder großgeschrieben wird, sie bestimmen auch selbst, wie Körperkontaktaufnahme geschieht. In Bezug zu Erwachsenen geht Körperkontakt immer vom Kind aus.
- die hier arbeitenden Erwachsenen keine Kinder küssen, selbst wenn der Wunsch von den Kindern geäußert wird.

- Kinder mindestens mit Unterhose/ Badehose/ Windel bekleidet sind.
- Grenzen der Kinder und von Kindern ausgesprochen, eingehalten und akzeptiert werden.
- Geschlechtsorgane einheitlich mit ihrem richtigen Namen (Vulva und Penis) benannt werden. Dies gibt dem Kind Sicherheit im sprachlichen Umgang und dient der Prävention vor Übergriffen. Dazu gehört unser offener Umgang mit dem Thema und die Partizipation und Selbstbestimmung der Kinder, wie oben beschrieben.
- eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung, die sowohl die positiven, lustvollen, lebensbejahenden Aspekte als auch die unterschiedlichen Schattierungen von Aggressionen und Gewalt thematisiert, die Lebenskompetenzen der Kinder fördert. Dies bedeutet Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie.
- die Auseinandersetzung mit Körperscham ein wichtiger Prozess der sexuellen Identifizierung ist, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umzugehen, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

Sollten doch sexuelle Übergriffe (unter Kindern) auftauchen, so greift unser Kinderschutzkonzept! (siehe Kinderschutz)

13 Beschwerdemanagement

Generell gilt: Wir betrachten Beschwerden als Hinweise und Anstöße, unser Handeln zu überprüfen und unsere Arbeit weiterzuentwickeln.

Ein*e Beschwerdeführer*in erwartet, dass er/sie mit seinem/ihrem Anliegen ernstgenommen wird. Er/Sie möchte höflich behandelt werden und Verständnis für sein/ihr Problem spüren. Dabei spielt die Qualität des Gespräches eine große Rolle. Die Art und Weise der Kommunikation und des professionellen Handelns sind entscheidend für die Zufriedenheit aller Beteiligten.

13.1 Beschwerden von Kindern

Auch die von uns betreuten Kinder werden für das Thema Beschwerdekultur sensibilisiert. Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich selbstbewusst für ihre Rechte und Interessen einzusetzen und dies uns gegenüber zu äußern. Somit entwickeln die Kinder wichtige Ressourcen, mit denen sie Gefahren selbstbewusst begegnen können. Wir gehen mit den Anregungen, Beschwerden und auch Verweigerungen der Kinder offen um, nehmen sie wahr und reagieren angemessen.

Handlungsmöglichkeiten der Kinder:

- Direkt ansprechen, sich verweigern (verbal und nonverbal)
- Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und fragen nach
- An Leitung wenden (mit und ohne Eltern)
- In Gesprächskreisen/ Morgenkreis freitags reflektieren, was hat in der Woche gefallen und was nicht.

13.2 Beschwerden von Eltern

Mit den Beschwerden der Eltern gehen wir offen und ehrlich um. Erste Ansprechpartner*innen für Beschwerden sind immer die betreffenden pädagogischen Fachkräfte bzw. die Kindergartenleitung. Ziel ist es, Beschwerden auf der Ebene zu klären, auf welcher sie entstanden sind. Wir streben den lösungsorientierten Ansatz an und wollen kritische Situationen zeitnah in persönlichen Gesprächen klären. Ist eine Klärung auf der ersten Ebene nicht möglich, übernimmt die nächsthöhere Ebene die weitere Verantwortung. Falls dazu Unterstützung benötigt wird, stehen die Fachberater*innen der FRÖBEL Berlin gGmbH den Beteiligten zur Seite.

Ihre Handlungsmöglichkeiten im Überblick:

- Direkte Klärung mit pädagogischer Fachkraft
- Gespräch mit der Leitung
- Gespräch mit den Elternvertreter*innen
- Anliegen in den Elternbriefkasten einwerfen
- Wendung an die Geschäftsleitung

Die Dokumentation der Beschwerdeanlässe erfolgt über entsprechende Formblätter als Ereignismeldung über das Intranet.

Eltern werden über dieses Verfahren im Rahmen des Eltern-ABC's informiert.

13.3 Beschwerden der Mitarbeiter*innen

Mit Beschwerden von Mitarbeiter*innen gehen wir vertraulich um.

Die Dokumentation der Beschwerdeanlässe erfolgt über entsprechende Formblätter als Ereignismeldung über das Intranet.

Die Mitarbeiter*innen sind angemessen über das Verfahren zu informieren.

Handlungsmöglichkeiten der Mitarbeiter*innen:

- Direkte Klärung suchen
- Anliegen in den Mitarbeiterkasten legen
- Wendung an eine Vertrauensperson unter Kolleg*innen
- Wendung an die Leitung
- Wendung an die Fachberatung oder die Geschäftsleitung oder den Betriebsrat

Die Leitung des Kindergartens nutzt regelmäßige Evaluationen und erhält verbindliche Fortbildungen zum Umgang mit Beschwerden und zu ihrer Rolle im Beschwerdemanagement.

14 Leitungsmanagement und Teamentwicklung

14.1 Ansprüche an die Leitungskraft

Die Kindergartenleitung arbeitet nach einem transparenten, demokratischen Leitungskonzept, welches nach dem Bildungsverständnis des BBP (Berliner Bildungsprogramm) gestaltet ist. Die Leitung trägt Sorge dafür, dass im Kindergarten ein kreatives Arbeitsklima herrscht. Durch das eigene Vorbild trägt die Leitung zu einem professionellen Umgangston bei.

Die Leitung schafft zeitliche sowie räumliche Voraussetzungen für die Mitarbeiter*innen der Einrichtung, um die Umsetzung der Schwerpunktarbeit des pädagogischen Konzeptes sicher zu stellen. Ebenso ist es Leitungsaufgabe die Vernetzung zu zusätzlichen Fachkräften (Bsp. Tandemarbeit im Bundesprogramm Sprach-Kitas), Fachberatungen und dem Träger, im Sinne einer Qualitätsentwicklung und -sicherung, auf- und auszubauen.

Die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit im Sozialraum, sprich Internetauftritt, Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen, wie dem Jugend- und dem Gesundheitsamt sowie mit Kooperationspartnern, liegt in der Zuständigkeit der Leitung. Dies wird jedoch in ihrer Vielfalt durch das Kindergartenteam mitgetragen und unterstützt.

Die Kindergartenleitung arbeitet effizient und auf den Standort abgestimmt mit einem Jahresbudget und kann dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, jederzeit Einblick in die Tätigkeit der Leitung zu nehmen.

Die Leitung führt einmal im Jahr ein Personalentwicklungsgespräch mit dessen Mitarbeiter*innen.

14.2 Kultur der Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team basiert auf demokratischen Grundsätzen. Und Teamfähigkeit bedeutet für uns:

- Gleichberechtigung der Teammitglieder
- achtungsvoller und vorbildlicher Umgang aller Mitarbeiter*innen
beruhend auf Respekt, Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit und Empathie
- Kooperationsbereitschaft
- professionelle pädagogische Grundhaltung
- gemeinsame Verantwortung für alle Kinder
- Verlässlichkeit
- Beachtung einer offenen Kommunikation/Absprachen
inklusive konstruktiver und offener Kritikfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit
- Selbstkenntnis

Gemeinsam Füreinander Gegenseitig Ergänzend

14.2.1 Ziele des Teams sowie jedes/r Mitarbeiters/in

- allen Kindern Bildungsmöglichkeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogrammes zu eröffnen
- den Kindergarten zu einer pädagogischen und lebendigen

Einrichtung zu machen

- die Kooperation der Mitarbeiter*innen untereinander zu fördern und zu verstärken
- innovativ sein und Anstöße für die pädagogische Weiterentwicklung zu geben
- Verantwortung zu übernehmen
- sich mit den Handlungsfeldern unserer pädagogischen Schwerpunkte sowie den Konzeptions- und Fortbildungsinhalten auseinanderzusetzen und im Alltag mit Leben zu füllen
- sein eigenes Handeln zu reflektieren und konstruktiven Austausch zu gestalten

14.2.2 Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche

Während der Abwesenheit der Leitung trägt die stellvertretende Leitung die gesamte Verantwortung für die organisatorischen Abläufe und die betriebliche Sicherstellung des Kindergartens. Sollten alle Leitungskräfte abwesend sein, gibt es eine*n hausverantwortliche*n Pädagogin, welche notfalls Entscheidungen, die nicht bis zum Erreichen des Leitungsteams aufgeschoben werden können, treffen darf.

14.3 Kollegialer Erfahrungsaustausch

Kollegialer Erfahrungsaustausch findet in Form von Dienst- und Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Hospitationen, Klausur- und Leitungstagungen, in FRÖBEL Kindergärten übergreifenden AGs sowie in Fort- und Weiterbildungen statt.

Einmal wöchentlich finden in den jeweiligen Bereichen Teambesprechungen statt sowie wöchentlich eine zweistündige Teamberatung.

14.4 Organisation und Bestimmung von Inhalten der Fortbildungen

Auf Grundlage der jährlichen Personalentwicklungsgespräche und des Profils des Kindergartens werden Bildungsbedarfe und ein Bildungsplan für die Einrichtung ermittelt. Für die Organisation und Durchführung sind die Leitung des Kindergar-

tens und die Mitarbeiter*innen gleichermaßen verantwortlich. Einzelfortbildungen, Teamfortbildungen und andere Bildungsangebote sowie verschiedene Medien wie Internet, Fachliteratur und Filme werden genutzt. Inhalte besuchter Fortbildungen werden dem Team transparent gemacht und in abgehefteter Form für die Kolleg*innen hinterlegt.

15 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit überprüfen und gewährleisten zu können, arbeiten wir unter Einbeziehung des Berliner Bildungsprogrammes, des NKK's (Nationaler Kriterienkatalog), der bisherigen externen sowie internen Evaluationsergebnisse sowie aktueller Kita-Fachtexte stetig daran, unser Handeln zu reflektieren und Veränderungsideen anzuregen.

Geeignete Werkzeuge für unsere Qualitätsentwicklung und -sicherung sind hierfür:

- Interne Evaluation
- Externe Evaluation
- Jährliche Elternbefragung
- Hospitationen durch -sowie enge Zusammenarbeit mit- Fachberatungen, Leitung und Geschäftsleitung
- Hospitationen durch Mitarbeiter*innen sowohl teamintern als auch in anderen Einrichtungen
- Videographie und Auswertung
- Regelmäßige/ jährlich 9 Fortbildungstage als Gesamtteam
- Einzelfortbildungen mit anschließendem Input für das Team
- Regelmäßiger Qualitäts- und Entwicklungsbericht der Leitung an die Geschäftsleitung sowie zum Schwerpunkt Sprachförderung an das Bundesprogramm
- Konzeptionsweiterentwicklung

Zu alledem bekleidet eine unserer Mitarbeiterinnen die Koordinatorenrolle für Qualitätsentwicklung und -sicherung.

15.1 Zielvereinbarungen

Mit allen Mitarbeiter*innen des Hauses wird einmal jährlich ein Personalentwicklungsgespräch mit einer Zielvereinbarung geführt. Darüber hinaus ist das Team darüber informiert, wo sie Informationsmaterial zu Fort- und Weiterbildungen sowie Ordner zu den Kernstrategien finden (Kinderschutzordner, NKK). Alle Mitarbeiter*innen des Hauses achten auf ein positives Auftreten sowie auf angemessene Begrüßungen und Vorstellungen am Telefon. Die Identifikation mit FRÖBEL und die kompetente Wirkung nach außen sind für das Team selbstverständlich.

Die Vor- und Nachbereitungszeit (mittelbare und unmittelbare Arbeitszeit) des einheitlichen Haustarifvertrages erfolgt in der Einrichtung und wird dem Leitungsteam mitgeteilt.

FRÖBEL bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, bei Fachfragen direkt, vertraulich und unbürokratisch ein Coaching wahrzunehmen. Dazu wurde bei der FRÖBEL e.V. getragenen Erziehungs- und Familienberatungsstelle CON-RAT das „Fröbel-Fon“ eingerichtet (FRÖBEL Fon: 030/44 44 808).

15.2 Weiterentwicklung der Konzeption

Das bestehende Gerüst wird jährlich überprüft und gegebenenfalls geändert. Änderungen der Rahmenbedingungen werden entsprechend eingearbeitet.

Nachwort

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Mut unseren Kindergarten weiter zu entdecken. Wir freuen uns über Ihre Anregungen und stehen Ihnen für Ihre Nachfragen gern zur Verfügung.

„Der Mensch ist ihm ein göttliches Gewächs und der Erzieher der Gärtner der ihm Licht und Nahrung verschafft, das Wesentliche aber seinen Lebenskräften überlässt.“

Friedrich Fröbel